Zeitschrift: Action : Zivilschutz, Bevölkerungsschutz, Kulturgüterschutz = Protection civile, protection de la population, protection des biens culturels = Protezione civile, protezione della populazione, protezione dei beni culturali

Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband

Band: 52 (2005)

Heft: 4

Artikel: Fachlich weiterbilden - Horizont erweitern - Teams bilden

Autor: Herzig, Mark A.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-370152

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Grosse Aufmerksamkeit herrschte schon zu Beginn des Seminars.

FOTO: M. A. HERZIG

SEMINAR DES VSZSO IN SCHWARZENBURG

Fachlich weiterbilden – Horizont erweitern – Teams bilden

Der Verband Schweizerischer Zivilschutzorganisationen (VSZSO) führte in Schwarzenburg ein äusserst dichtes Seminar für Kader des Bevölkerungsschutzes erfolgreich durch. Zu Beginn wandte sich Nationalrat Walter Donzé gegen eine lustlose Pflichterfüllung, am Ende erläuterte der bekannte Eishockeytrainer Kent Rhunke, wie man solches vermeiden kann.

MARK A. HERZIG

Es war ein ausgezeichnet organisiertes Seminar, das der Verband Schweizerischer Zivilschutzorganisationen (VSZSO) vom 2. bis zum 4. Mai im EAZS in Schwarzenburg durchführte. Ziel war es, den rund 150 Teilnehmerinnen und Teilnehmern Impulse zu vermitteln, indem ihnen Neues vorgestellt wurde und sie ihre Erfahrungen austauschen konnten. Die Ziele wurden, das kann vorab gesagt werden, erreicht; einzig hätte man sich etwas mehr Teilnehmende aus den Reihen der anderen Bevölkerungsschutzpartner gewünscht.

Bevölkerungsschutz 2005

Das Seminar begann alles andere als lustlos, die Stimmung war schon zum Auftakt ausgezeichnet. Und sie blieb es, auch wenn SZSV-Zentralpräsident Walter Donzé nicht die besten Nachrichten aus der nationalrätlichen Sicherheitskommission bringen konnte: es muss weiter gespart werden!

Direktor Willi Scholl des BABS habe den Wandel des Bevölkerungsschutzes als Reform, nicht als Revolution bezeichnet, berichtete Donzé. Er sei froh, dass der Bevölkerungsschutz nicht von einer verunsichernden Diskussion ähnlich der Armee «heimgesucht» werde (diese Aussage sollte keine vierzehn Tage später verschärfte Aktualität erhalten...).

Walter Donzé bedauerte, dass sich Politik und Bevölkerung kaum um den Bevölkerungsschutz kümmerten. Am ehesten habe man die Regionalisierung wahrgenommen und mehr oder weniger widerwillig akzeptiert. «Gerade diese lustlose Beschäftigung mit einem vitalen Sicherheitselement birgt Gefahren.»

Andererseits sieht Donzé die Gesetzgebung auf guten Wegen, die wichtigsten Postulate der Reform werden umgesetzt:

- die Ausrichtung auf heute relevante Gefahren,
- effiziente Personal- und Ressourcenplanung,
- Effizienzsteigerung und Kostenoptimierung,
- die Zuständigkeitsfinanzierung wird optimiert.

Es müssten weitere Vertrauensschritte der Partner aufeinander zu erfolgen, sagte Donzé. Wir meinen, Seminare wie das hier beschriebene könnten eines der tauglichen Mittel sein.

Bekannte Probleme

Nationalrat Donzé streifte dann verschiedene Probleme, die *action* in seiner Berichterstattung darzustellen die Gelegenheit hatte, darunter:

- Know-how-Erosion
- Verdünnung der Grundausbildung
- Mangel an Spezialisten
- Schwierigkeiten mit der Identität

Dazu käme noch, dass eine Reihe von guten Jahren nicht ungefährlich und dass der Fortschritt beim Zivilschutz zu wenig erkannt worden ist.

«Kann man beim Bevölkerungsschutz überhaupt ein Aufwuchsmodell fahren?» fragte Donzé. «Naturereignisse und technische Zwischenfälle kündigen sich nicht Jahre voraus an.»

Wir können viel beitragen – packen wirs an

Walter Donzé schloss mit einer engagierten Zusammenfassung:

- Der Weg führt nach vorn!
- Nicht alles gleichzeitig wollen.
- Miteinander, nicht in Konkurrenz.
- Der Zivilschutz zeichnet sich durch Qualität aus.
- Wir müssen und wollen unsere Stärken, unsere Qualität zeigen!

Oberstlt Alain Bergonzoli und Hptm Thomas Steinmann stellten die Sicherheitskonzepte zum gehabten G8-Gipfel (zurückliegend) bzw. zur Fussball Europameisterschaft vor. Es war und ist beeindruckend, um nicht zu sagen erschreckend, woran bei solchen Grossanlässen alles gedacht werden, welcher Aufwand betrieben werden muss. Eine klare, sichere Kommunikation auf allen Stufen, besonders wenns noch über Landesgrenzen hinaus geht, ist dabei unerlässlich. Mit Gefühlen wie Staunen ist jedoch nichts zu erreichen – zielgerichtetes Lernen und tatkräftiges Anpacken war die Maxime. Dass der «Langstreckenläufer Zivilschutz» die Sprinter (Blaulichtorganisationen) bei der Bewältigung solcher Aufgaben effizient ergänzen kann, wurde eindeutig manifest.

Sicherheitspolitische Lage und Konsequenzen

«Der Name sagt es», betonte Nationalrat Boris Banga (Stadtpräsident Grenchen), zu Beginn seiner Lagebeurteilung. «Bevölkerungsschutz ist ein Instrument der Sicherheitspolitik. Wogegen soll nun die Bevölkerung geschützt werden?» Habe man früher von einer Bedrohungsanalyse gesprochen, spreche man heute eher von Gefahren und Risiken. Der Ruf nach Analysen ertöne sehr oft. Zum Teil, weil sich die Welt schnell verändere, zum anderen, weil man mit solchem Verlangen die Politik selber in Frage stellen könne, ohne sie direkt anzugreifen.

Zu bedenken gälte es auch, so Boris Banga, dass eine Gefahrenanalyse keine exakte Wis-

senschaft sei, auch wenn man sie systematisieren und so objektiv wie möglich anlege. Die Gefahrenlage ändere sich, fuhr der Referent weiter. Aber bei weitem nicht so schnell, wie man als einfacher Medienkonsument anzunehmen bereit sei: «Die Aufmerksamkeit der Medien ist ereignisgesteuert.» Nach einem Terroranschlag steht Terror, nach einem Tsunami die Naturkatastrophe im Vordergrund. Man sollte, so warnte Banga, nicht schon während der Analyse auf allfällige Konsequenzen schielen. Es gelte, die Schritte Analyse, Ableitung der Konsequenzen und Umsetzung der Massnahmen sauber auseinander zu halten.

Banga streifte sodann den Terrorismus und dessen jüngste Geschichte, die Weiterverbreitung nuklearer, biologischer und chemischer Waffen und weit reichender Trägersysteme dazu. Hohe Verwundbarkeit bestehe aber auch hinsichtlich unserer Datenverbindungen mit ihren komplexen Vernetzungsstrukturen. Zwar gehöre die Schweiz nicht zu den primären Zielen des Terrorismus. In Sicherheit wiegen könnten wir uns aber nicht.

Die Gefahr, dass die Schweiz von militärischen Konflikten direkt erfasst werde, sei sehr gering, aber sie stellen andere Herausforderungen. Auf diesen Lageanalysen habe der Bundesrat die Leitbilder von Armee XXI und Bevölkerungsschutz verabschiedet, betonte Banga. In seiner Zusammenfassung kam er für den Bevölkerungs- bzw. Zivilschutz zum gleichen Fazit wie Walter Donzé. Handlungsbedarf sah Banga bei:

- Führungsorganen und deren Ausbildung,
- der elektronischen Lagedarstellung,
- Polycom,
- beim Projekt nationaler ABC-Schutz,
- der Führung auf Stufe Bund.

Zu den meisten der von Banga und Donzé angesprochenen Punkten gab es an diesem Seminar Referate, Arbeiten in Gruppen und diverse Workshops. Dass viele dieser Arbeiten zeitlich überzogen wurden, zeugt von deren intensiver Nutzung. Einen glänzenden Schlusspunkt setzte der bekannte Eishockeytrainer Kent Rhunke mit seinem Referat «Motivation – wie führe ich ein Team zum Erfolg?» Auch wenn wir es im Zivilschutz nicht mit gut bezahlten Profis zu tun haben – lernen konnte man allemal von Rhunke. Schon nur, wie man das Frontale eines solchen «Unterrichts» bricht und in die Zuhörer hinein und auf sie eingeht, war ein Lehrstück. «Gewinnen ist nicht alles – es ist das Einzige.» So Rhunke zur Motivation seiner selbst und des Teams.

VSZSO-Präsident Franz Freuler nahm einen Gedanken von Kent Rhunke auf und schloss das Seminar mit den Worten: «Nicht ein Seminar macht ein gutes Team, ein gutes Team macht ein gutes Seminar.» □

REGIONALE ZIVILSCHUTZ-ORGANISATION ST.GALLEN

Vielseitiger Einsatz am CSIO

Insgesamt rund 80 Angehörige der Regionalen Zivilschutzorganisation St.Gallen (RZSO) standen während der Grossveranstaltung CSIO im Gründenmoos im Einsatz. Die Aufgaben reichten von der Verkehrsregelung über die Zutrittskontrolle bis zum Aufstellen und Abbrechen des Hindernis-Parcours.

St.Galler Zivilschützer bei der Gästebetreuung am CSIO.

FOTO: ZVG

STEFAN MILLIUS (SAZV)

Die RZSO-Angehörigen waren im Auftrag des Bundes vom Kanton zum Einsatz aufgeboten worden. Gemäss Bundesgesetz können die Schutzpflichtigen für Einsätze zu Gunsten der Gemeinschaft vom Bundesrat aufgeboten werden. Der CSIO ist eine Veranstaltung von nationaler Bedeutung.

Samstag Mittag bei strömendem Regen: Beim zweiten Haupteingang stehen zwei Zivilschutzpflichtige im charakteristischen Tenue in den Farben Oliv-Orange. Stefan Schott und Patrick Heuss kontrollieren konzentriert die Tickets der CSIO-Besucher. Sie waren zunächst beim Aufbau des Parcours beschäftigt und arbeiten die restlichen vier Tage bei der Zutrittskontrolle. Beide sind zum ersten Mal im Rahmen des CSIO als Zivilschutzangehörige aktiv. Es sei ein sinnvoller Einsatz, sagen sie mit Überzeugung.

In der Nähe der Stallungen, wo die edlen, teuren Pferde der CSIO-Teilnehmer auf ihren Auftritt warten, ist Peter Etter im Einsatz. Er gehört zur so genannten Polizeidienstkompanie der RZSO, also zu der Gruppe von Zivilschützern, welche die Stadtpolizei bei ihren Aufgaben unterstützen. Etter und seine Kollegen, die im ehemaligen blauen Kombi der Polizei tätig sind, werden überall dort eingesetzt, wo Polizei zuständig ist: Bei der Parkeinweisung und bei der Zufahrtskontrolle. In diesem Moment achtet Etter darauf, dass einer der CSIO-Teilnehmer auf seinem Pferd sicher zu den Stallungen kommt. Stefan Vitzthum, Einsatzleiter der Stadtpolizei, ist voll des Lobes über die Hilfe aus Zivilschutzkreisen. «Wir arbeiten schon seit vielen Jahren mit der RZSO St. Gallen zusammen», so Vitzthum, «und sind immer froh um die Unterstützung.»

Während Schott, Heuss und Etter eher anonym am Rande der Veranstaltung wirken, stehen andere Zivilschützer mitten im Geschehen und im Blickfeld der Besucher. Sie arbeiten auf dem CSIO-Parcours und helfen beispielsweise, die von Pferden heruntergerissenen Hindernisse so schnell wie möglich wieder aufzustellen. Zu ihnen gehört Patrik Brühlmann von der Pionierkompanie. Auch er ist erstmals beim CSIO mit dabei und geniesst die Vielseitigkeit seines Einsatzes. Ein Einsatz, der allerdings recht anonym vonstatten geht. Weil das grelle Orange des Zivilschutztenüs die Pferde nervös machen könnte, wird im Parcours selbst in einem unauffälligeren, blauen Gewand gearbeitet.

Zivilschutz-Einsatzleiter Michael Frei zieht ein positives Fazit der Veranstaltung: «Die Zusammenarbeit mit allen Seiten war sehr angenehm, und auf unsere Wünsche wurde eingegangen», sagt Frei. Positiv äussert er sich auch über den Einsatzwillen der RZSO-Angehörigen: «Als beispielsweise für eine Nachtschicht eine Person zu wenig anwesend war, wurde kurzerhand ein nicht aufgebotener Zivilschützer angefragt, der sich spontan zum Einsatz bereit erklärte.» □